

MANFRED WEBER (HRSG.)

DIETRICH  
BONHOEFFER VON  
A BIS Z

SEIN DENKEN UND REDEN, SEIN  
PREDIGEN UND BETEN IN  
SCHLAGWORTEN ERSCHLOSSEN

GÜTERSLOHER  
VERLAGSHAUS



EBOOKS

DIETRICH  
BONHOEFFER  
VON A BIS Z

Sein Denken und Reden,  
sein Predigen und Beten in  
Schlagworten erschlossen

herausgegeben von Manfred Weber

Gütersloher Verlagshaus

Der Inhalt dieses E-Books ist urheberrechtlich geschützt und enthält technische Sicherungsmaßnahmen gegen unbefugte Nutzung. Die Entfernung dieser Sicherung sowie die Nutzung durch unbefugte Verarbeitung, Vervielfältigung, Verbreitung oder öffentliche Zugänglichmachung, insbesondere in elektronischer Form, ist untersagt und kann straf- und zivilrechtliche Sanktionen nach sich ziehen.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Copyright © 2010 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,  
Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH  
Neumarkter Str. 28, 81673 München  
ISBN: 978-3-641-04923-2  
V002

[www.gtvh.de](http://www.gtvh.de)  
[www.penguinrandomhouse.de](http://www.penguinrandomhouse.de)

# Inhaltsverzeichnis

## Vorwort

### A

Abend und Morgen

Abendgebet

Abendmahl

Abrüstung

Abstumpfen

Ach, das

Advent

Alleinsein

Altes Testament

Andere, der

Anfang

Anfechtung

Angst

Antike

Arbeit

Auferstandene, der

Auferstehung

Auferstehungshoffnung

Augenblick, der

Auseinandersetzung, \_geistige

### B

Barmherzigkeit

Begegnung

Begegnung, \_mit dem Nächsten

Begrenztheit, \_verantwortlichen Lebens

Beichte

Bekennen  
Bergpredigt  
Beruf  
Berufung  
Bescheidenheit  
Beziehungen, menschliche  
Bibel  
Bildung  
Bindung und Freiheit  
Böse, das  
Bürger

## C

Chaos  
Christ, der  
Christenleben  
Christentum  
Christentum, religionsloses  
Christentum und Gewalt  
Christliche, das  
Christlichkeit  
Christsein  
Christus, Jesus Christus  
Christus als Mitte unserer Existenz  
Christus als die Mitte der Geschichte  
Christus als Mitte der Natur  
Christus und die Welt

## D

Dankbarkeit  
Danken  
Dasein für Andere  
Dekalog  
Denken  
Denken, christliches

Diesseitigkeit  
Dimensionen des Lebens  
Distanzen  
Disziplinen, theologische  
Dogma  
Dreieinigkeit  
Dummheit

## E

Ehe  
Ehre  
Eid, der  
Eigengesetzlichkeit weltlicher Ordnungen  
Einfachheit  
Einfalt  
Einheit der Kirche  
Einsamkeit  
Entscheidung, die  
Epiphantias  
Erfolg  
Erholung  
Erinnerung  
Erlösungsmythen  
Ernst  
Erwartung  
Erziehung, christliche  
Essen und Trinken  
Ethik, christliche  
Evangelium  
Ewigkeit

## F

Fanatismus  
Feiertag  
Feiertagsheiligung

Feindesliebe  
Fluch und Verheißung  
Freiheit  
Freiheit, des Andern  
Freiheit Jesu  
Freude  
Freude Gottes  
Freundschaft  
Frieden  
Friede Gottes  
Fürbitte  
Furcht

## G

Gebet  
Gebote  
Geduld  
Gegenwart  
Geheimnis, das heilige  
Geheimnis - Geheimnislos  
Gehorsam  
Gemeinde  
Gemeinschaft, christliche  
Generation, kommende  
Gerechte, der  
Geschichte  
Geschlechtlichkeit  
Gesetze  
Gespräch  
Gestaltung  
Gewissen  
Glaube  
Glaube und Buße  
Glaube und Hoffnung  
Glaubende, der

Glaubensbekenntnis  
Glück der Frommen  
Glück, irdisches  
Glück und Unglück  
Gnade  
Gott  
Gottes Gebot  
Gottes Gerechtigkeit  
Gottes Güte  
Gottes Kommen  
Gottes Liebe  
Gottes Wege  
Gottes Wille  
Gottes Wort  
Gott und Geschichte  
Gottlosigkeit  
Grenzen, menschliche  
Grundwahrheiten, menschliche  
Gute, das

## H

Handeln  
Handeln, menschliches  
Handeln, politisches  
Handeln, wirklichkeitsgemäßes  
Harmonie  
Heiden  
Heiliger Geist  
Herrschaft  
Hilfe  
Hilfsbereitschaft  
Himmelfahrt  
Himmelfahrtsfreude  
Hinterweltler  
Hochmut, geistlicher

Hoffnung  
Hoffnungslosigkeit

I

Ideale, ethische  
Idee  
Ideologe  
Ideologien  
Illusion  
Innerliche, das  
Israel, Volk

J

Jenseitige, das  
Jesu Liebe  
Jungfrauengeburt

K

Karfreitag  
Keuschheit  
Kirche  
Kirche als Mitte der Geschichte  
Kleidung  
Kluge, der  
Klugheit  
Krankheit  
Kreuz Jesu Christi  
Krieg  
Krisen  
Kultur, christliche

L

Last  
Leben, das  
Leben, christliches

Leben, gemeinsames  
Leiblichkeit  
Leiden  
Licht über der Finsternis  
Liebe  
Lüge

## M

Meditation  
Mensch, der  
Menschen, unversöhnte  
Menschenverachtung  
Menschenwürde  
Missbrauch  
Misstrauen  
Mitleiden  
Mitverantwortung  
Morgen, der  
Morgengebet  
Mündigkeit

## N

Nachfolge  
Nächste, der  
Nächstenliebe  
Natürliche, das  
Natur, menschliche  
Neues Testament  
Niederlage  
Niedrigkeit des Menschen  
Not

## O

Obrigkeit  
Ökumene

Offenbarung Gottes  
Ohnmacht  
Optimismus  
Ordnungen, göttliche  
Ordnungen, weltliche und Kirche  
Organisation menschlichen Lebens  
Ostern

P

Passionszeit  
Personenkult, geistlicher  
Perspektive von unten  
Petruskirche  
Pfingsten  
Pflicht  
Pharisäer  
Politik und Kirche  
Predigen  
Prinzip, weltliches und christliches  
Programme  
Prophet  
Psalter

Q

Qualität

R

Rache  
Radikalismus  
Randgestalten, biblische  
Recht  
Rechtfertigung  
Reformation  
Reich Gottes  
Religion, Religionen

Reue  
Ruf Gottes

S

Sache, gerechte  
Sanftmütigen, die  
Scham  
Scheitern  
Schematismus, ethischer  
Schicksal  
Schmach um des Glaubens willen  
Schmerz  
Schöne, das christlich  
Schöpfung  
Schriftbeweis  
Schuld  
Schuldbekennntnis  
Schuldbekennntnis der Kirche  
Schwachen, die  
Schwäche  
Schweigen  
Seele  
Seelenheil  
Seelsorge  
Segen  
Sehnsucht  
Selbstbehauptung  
Selbsterkenntnis  
Selbstmord  
Selbstverantwortung  
Sicherheit  
Singet dem Herrn ein neues Lied  
Sonntag  
Sonntagsruhe  
Sorge, Sorgen

Sprache in der Kirche  
Sprüche, fromme  
Staat und Kirche  
Starke und Schwache  
Stationen auf dem Wege zur Freiheit  
Stellvertretung  
Sterben  
Stille  
Stolz  
Stolz, falscher  
Struktur des verantwortlichen Lebens  
Sünde  
Sünder

I

Tag und Nacht  
Tat  
Taufe  
Technik  
Teufel  
Theologe  
Theologie  
Tod  
Tradition  
Tragen  
Trauung  
Trennung  
Trinität  
Trost  
Tugendhaftigkeit, private

U

Undankbarkeit  
Ungehorsam  
Unnatürliche, das

Unrecht  
Unschuld  
Unterbrechen lassen  
Unterscheidungsvermögen

## V

Vaterunser  
Verantwortliche, der  
Verantwortung  
Verantwortung, politische  
Verborgene, das  
Vergangene, das  
Vergangenheit  
Vergebung  
Vergegenwärtigung neutestamentlicher Texte  
Verheißungen  
Vernunft  
Versagen der Vernünftigen  
Versöhnen  
Versöhnung der Welt  
Versuchung  
Vertrauen  
Vertrauensfrage, geistliche  
Verzweiflung  
Vorletzte, das

## W

Wahrhaftigkeit  
Wahrheit  
Warten  
Weg des Menschen  
Weihnachten  
Weisheit  
Welt  
Welt, mündige

Weltlichkeit  
Wer bin ich?  
Wer bist Du?  
Werke, gute  
Wesen des Christentums  
Widerstand und Ergebung  
Wirklichkeitsgemäße, das  
Wirtschaft  
Wissen um Jesus Christus  
Wohl tun  
Wohnung  
Wort, das  
Wort der Kirche an die Welt  
Wünsche

## Z

Zeichen  
Zeit  
Zeugnis  
Ziel  
Zivilcourage  
Zucht der Zunge  
Zuhören  
Zukunft  
Zu Schanden werden  
Zuversicht  
Zweifel  
Zyniker

*Kurzbiogramm Dietrich Bonhoeffer*  
*Copyright*

Bibliografische Information der Deutschen  
Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese  
Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind  
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

# Vorwort

Dietrich Bonhoeffer schrieb am 14. Januar 1935 an seinen Bruder Karl-Friedrich: »Als ich anfang mit der Theologie, habe ich mir etwas anderes darunter vorgestellt. Es ist nun etwas ganz anderes daraus geworden. Ich glaube nun zu wissen, dass ich eigentlich erst innerlich klar und wirklich aufrichtig sein würde, wenn ich mit der Bergpredigt wirklich anfinge, Ernst zu machen. Es gibt doch nun einmal Dinge, für die es sich lohnt, kompromisslos einzustehen. Und mir scheint, der Friede und die soziale Gerechtigkeit, oder eigentlich Christus, sei so etwas.«<sup>1</sup>

Diese Gedanken Dietrich Bonhoeffers deuten bereits das an, was wir heute, wenn wir uns seinem Werk, seinem Leben und Handeln zuwenden, wahrnehmen können.

Die Texte des hier vorgelegten Auswahlbandes wollen dieses Wahrnehmen unterstützen. Sie sind der Gesamtausgabe *Dietrich Bonhoeffer Werke (DBW)* entnommen, die zwischen 1986 und 1999 in 17 Bänden veröffentlicht wurde. Nach Stichworten, alphabetisch geordnet, erschließen sie Denken und Reden Dietrich Bonhoeffers, sein Predigen und Beten, und sie versuchen, den ganzen Raum menschlicher Existenz abzuschreiten.

Die Quellenverweise, jeweils unter den Texten, geben Hinweise auf den Textzusammenhang, die Entstehungszeit und den Fundort in dem entsprechenden Band der *Dietrich Bonhoeffer Werke (DBW)*. Zu den Bänden 1-8 werden zusätzlich die Titel genannt. Ein Verzeichnis der *Dietrich Bonhoeffer Werke* finden Sie am Schluss des Buches. Die Sprache Bonhoeffers, seine Rede- und Ausdrucksweise ist der Zeit, in der die Texte entstanden, zuzuordnen. Alle Texte folgen wesentlich der Rechtschreibung und Zeichensetzung Dietrich Bonhoeffers.

Das Gütersloher Verlagshaus hat vom Chr. Kaiser Verlag, in dem bereits 1933 die erste Veröffentlichung von Dietrich Bonhoeffer erschien und der auch die Herausgabe der *Dietrich Bonhoeffer Werke* verantwortete, 1993 die Betreuung und Begleitung des Werkes übernommen, weiter erschlossen und die Verbreitung in vielen Sprachen fortgesetzt.

Dafür ist dem Gütersloher Verlagshaus besonderer Dank zu sagen.

Dank gilt auch meiner Frau für die kritische Begleitung dieser Auswahl und die Unterstützung bei der Erstellung des Manuskriptes.

»Im Hinblick auf die historischen Abläufe mag Bonhoeffer weitgehend *ausgeforscht* sein. Von der Ausschöpfung des Orientierungspotentials seiner Theologie für die dringlichen Fragen unserer Zeit sind wir aber noch weit entfernt.« [2](#)

Die Auswahl der Texte will einen Zugang zu diesem »Orientierungspotential« öffnen, über das oben genannte »Wahrnehmen« hinaus.

Am 4. April 2010 *Manfred Weber*

# **A**

## **Abend und Morgen**

Der alttestamentliche Tag beginnt mit dem Abend und endet wieder mit dem Sonnenuntergang. Das ist die Zeit der Erwartung. Der Tag der neutestamentlichen Gemeinde beginnt mit der Frühe des Sonnenaufgangs und endet mit dem Anbruch des Lichtes am neuen Morgen. Das ist die Zeit der Erfüllung, der Auferstehung des Herrn. In der Nacht wurde Christus geboren, ein Licht in der Finsternis, der Mittag wurde zur Nacht, als Christus am Kreuze litt und starb, aber in der Frühe des Ostermorgens ging Christus als Sieger aus dem Grabe hervor.

(Der gemeinsame Tag, 1938, Gemeinsames Leben, DBW 5.35)

## **Abendgebet**

Herr mein Gott, ich danke dir, dass du diesen Tag zu Ende gebracht hast, ich danke dir, dass du Leib und Seele zur Ruhe kommen lässt. Deine Hand war über mir und hat mich behütet und bewahrt. Vergib allen Kleinglauben und alles Unrecht dieses Tages und hilf, dass ich gern denen vergebe, die mir Unrecht getan haben.

Lass mich in Frieden unter deinem Schutze schlafen und bewahre mich vor den Anfechtungen der Finsternis.

Ich befehle dir die Meinen, ich befehle dir dieses Haus, ich befehle dir meinen Leib und meine Seele.

Gott, dein heiliger Name sei gelobt. Amen.

(Gebete für Gefangene: Abendgebet, November 1943, Widerstand und Ergebung, DBW 8.207)

## **Abendmahl**

Was ist der rechte Gebrauch des Abendmahls? Was dürfen wir vom Empfang des Sakraments erwarten? Welches ist die Gabe, die uns zu Teil wird? Was hat Jesus mit der Einsetzung des Abendmahls verheißen und welches ist die rechte Predigt, die zum Abendmahl einlädt? Wir kommen ja nicht darum herum, dass es im Abendmahl nicht um ein unklares mystisches Erlebnis, sondern um das klare, leibgewordene Wort Gottes, um Zuspruch und Anspruch Jesu Christi geht. Jesus selbst hat den Jüngern nicht stumm Brot und Wein gereicht, sondern er hat sein Wort dazu gesprochen. Um das rechte Nachsprechen dieses Wortes Jesu (das doch wie alle Predigt nicht einfach Wiederholung und Deklamation des Bibelwortes sein kann!), darum also, dass das Sakrament Jesu eigenes Sprechen und Handeln bleibe für alle Zeiten, ist es der Lutherischen Kirche gegangen, wenn sie die Abendmahlslehre mit so großem Nachdruck und Ernst getrieben hat. Es soll in der Kirche nichts gelten und geschehen als Jesu Wort und Tat.

(Theologische Besinnung zum Heiligen Abendmahl, Februar 1940, DBW 15.549)

## **Abrüstung**

Wer von uns darf denn sagen, dass er wüsste, was es für die Welt bedeuten könnte, wenn ein Volk - statt mit der Waffe in der Hand - betend und wehrlos und darum gerade bewaffnet mit der allein guten Wehr und Waffen den Angreifer empfinde?

(Rede auf der Fanö-Konferenz, August 1934, DBW 13.300) ↗  
Friede

## **Abstumpfen**

In der letzten Zeit hat mich auch oft die Frage beschäftigt, wie sich das, was man gewöhnlich abstumpfen gegen schwere Eindrücke im Laufe einer längeren Zeit nennt, eigentlich erklärt. Die Antwort, dass das ein Selbstschutz der Natur sei, reicht mir nicht aus; Ich glaube vielmehr, dass es sich dabei auch um ein klareres nüchterneres Erfassen der eigenen begrenzten Aufgaben und Möglichkeiten und dadurch um die Ermöglichung wirklicher Liebe zum Nächsten handeln kann. Solange die Phantasie erregt und aufgepeitscht ist, bleibt die Liebe zum Nächsten etwas sehr Vages und Allgemeines. Heute kann ich die Menschen, ihre Not und ihre Hilfsbedürftigkeit ruhiger ansehen und ihnen damit besser dienen. Statt von Abstumpfung würde ich lieber von Abklärung sprechen; aber natürlich bleibt es immer wieder eine Aufgabe, das eine in das andere zu verwandeln. Aber Selbstvorwürfe darüber, dass die Empfindungen im Laufe der Zeit nicht mehr so erhitzt und angespannt sind, braucht man sich in solchen Situationen, glaube ich, nicht zu machen. Allerdings muss man sich der Gefahr immer bewusst bleiben, dass man das Ganze nicht aus den Augen verliert, und auch unter der Abklärung müssen starke Empfindungen lebendig bleiben.

(Brief aus der Haft, 22.4.1944, Widerstand und Ergebung, DBW 8.398)

**Ach, das**

Das Ach unserer Wünsche und das Ach des Gebetes ist zweierlei; jenes kommt aus unserer Not, wie wir sie selbst verstehen, dieses aus unserer Not, wie sie uns Gott zu sehen gelehrt hat; jenes ist anspruchsvoll oder verzweifelt, dieses ist demütig und zuversichtlich.

(Meditation über Psalm 119,5; 1939/1940, DBW 15.510)

## **Advent**

Advent feiern heißt warten können. Warten kann nicht jeder: nicht der gesättigte, zufriedene und nicht der respektlose. Warten können nur Menschen, die eine Unruhe mit sich herumtragen und Menschen, die zu dem Größten in der Welt in Ehrfurcht aufblicken. So könnte Advent nur der feiern, dessen Seele ihm keine Ruhe lässt, der sich arm und unvollkommen weiß und der etwas ahnt von der Größe dessen, was da kommen soll, vor dem es nur gilt, sich in demütiger Scheu zu beugen, wartend bis er sich uns neigt – der Heilige selbst, Gott im Kind in der Krippe. Gott kommt, der Herr Jesus kommt, Weihnachten kommt, freue dich o Christenheit! Wenn die alte Christenheit vom Wiederkommen des Herrn Jesus redete so dachte sie zunächst immer an einen großen Gerichtstag. Und so unweihnachtlich uns dieser Gedanke erscheinen mag, er ist urchristlich und überaus ernst zu nehmen.

Das Kommen Gottes ist wahrhaftig nicht nur Freudenbotschaft, sondern zunächst eine Schreckensnachricht für jeden, der ein Gewissen hat. Und erst, wenn wir den Schrecken der Sache empfunden haben, können wir die unvergleichliche Wohltat erkennen. Gott kommt, mitten hinein in das Böse, in den Tod und richtet das Böse in uns und in der Welt. Und indem er es richtet liebt er uns. Adventszeit ist Wartezeit, unser ganzes Leben aber ist

Adventszeit, das heißt Wartezeit auf das Letzte, auf die Zeit, da ein neuer Himmel und eine neue Erde sein wird.

(Predigt zu Offenbarung 3,20; 2.12.1928, DBW 10.529ff, 532)

## **Alleinsein**

Schaffe dir jeden Tag einige Minuten des Alleinseins, und denke über den kommenden oder den vergangenen Tag nach, über die Menschen, die dir begegneten; denke auch über dich selbst nach und dass, was dir fehlt. Aber vergrübele dich nie in dich selbst hinein, sondern lass an den einsamen Stunden den teilnehmen, der auch deine Geheimnisse kennt. Jeder von uns hat Dinge, die er nie über seine Lippen bringt, die er verbirgt, wie einen geliebten Schatz in seiner Einsamkeit. Nur Gott kennt sie; so zieh Gott in deine Einsamkeit hinein.

(Aufzeichnungen für einen Jugendlichen, 1928, DBW 10.544)

Wer Gemeinschaft will ohne Alleinsein, der stürzt in die Leere der Worte und Gefühle, wer Alleinsein sucht ohne Gemeinschaft, der kommt im Abgrund der Eitelkeit, Selbstvernarrtheit und Verzweiflung um.

(Der einsame Tag, 1938, Gemeinsames Leben, DBW 5.66) ↗  
Einsamkeit

## **Altes Testament**

Das Alte Testament ist Gottes Wort und Zeugnis von seinem Bund mit seinem auserwählten Volk, den Kindern Israel und von dem Kommen des Messias, Jesus Christus.

(Konfirmandenunterrichtsplan, 1936/1937, DBW 14.790)

Ich spüre übrigens immer mehr wie alttestamentlich ich denke und empfinde; so habe ich in den vergangenen Monaten auch viel mehr Altes Testament als Neues Testament gelesen. Nur wenn man die Unaussprechlichkeit des Namens Gottes kennt, darf man auch einmal den Namen Jesus Christus aussprechen; nur wenn man das Leben und die Erde so liebt, dass mit ihr alles verloren und zu Ende zu sein scheint, darf man an die Auferstehung der Toten und an eine neue Welt glauben; nur wenn man das Gesetz Gottes über sich gelten lässt, darf man wohl auch einmal von Gnade sprechen, und nur wenn der Zorn und die Rache Gottes über seine Feinde als gültige Wirklichkeiten stehen bleiben, kann von Vergebung und von Feindesliebe etwas unser Herz berühren. Wer zu schnell und zu direkt neutestamentlich sein und empfinden will, ist meines Erachtens kein Christ. Man kann und darf das letzte Wort nicht vor dem vorletzten sprechen. Wir leben im Vorletzten und glauben das Letzte.

(Brief aus der Haft, 5.12.1943, Widerstand und Ergebung, DBW 8.226)

↗ Segen ↗ Vorletzte

## **Andere, der**

Gott will nicht, dass ich den Andern nach dem Bilde forme, das mir gut erscheint, also nach meinem eigenen Bilde, sondern in seiner Freiheit von mir hat Gott den Andern zu seinem Ebenbilde gemacht. Ich kann es niemals im Voraus wissen, wie Gottes Ebenbild im Andern aussehen soll, immer wieder hat es eine ganz neue, allein in Gottes freier Schöpfung begründete Gestalt.

(Der Dienst, 1938, Gemeinsames Leben, DBW 5.79)

## Anfang

Dass die Bibel vom Anfang redet (1. Mose 1,1), das bringt die Welt, das bringt uns auf. Denn wir können nicht von Anfang reden, dort wo der Anfang anfängt, hört unser Denken auf, ist es am Ende. Und doch ist es die innerste Leidenschaft unseres Denkens, es ist das, was jeder echten Frage letzten Endes Existenz verleiht, dass wir nach dem Anfang fragen wollen. Wir wissen, dass wir dauernd nach dem Anfang fragen müssen und dass wir doch nie nach ihm fragen können. Warum nicht? Weil der Anfang das Unendliche ist, und weil wir das Unendliche als das Endlose, also gerade als das Anfanglose denken können. Weil der Anfang die Freiheit ist und wir die Freiheit immer nur in der Notwendigkeit denken können, also als das eine unter anderem aber nie als das Eine schlechthin vor allem anderen. Fragen wir, warum dies so sei, dass wir immer vom Anfang her und im Bezug auf ihn hin denken und ihn doch nie denken, ja nicht einmal erfragen können, so ist dieses Warum? wieder nur der Ausdruck für eine Reihe, die ins Endlose zurückgetrieben werden könnte und doch den Anfang nicht erreichte. Das Denken kann sein eigenes letztes Warum nie beantworten, weil auch diese Antwort wieder ein Warum gebären würde.

(Der Anfang, 1 Mose 1f, Vorlesung 1932/1933, Schöpfung und Fall, DBW 3.25f)

Wer meint der gute Vorsatz mache schon den neuen Anfang, der meint, er könne von sich aus einfach einen neuen Anfang machen, wann er es gerade wolle. Und das ist eine böse Täuschung; einen neuen Anfang macht allein Gott mit den Menschen, wenn es ihm gefällt, aber nicht der Mensch mit Gott. Einen neuen Anfang kann der Mensch darum überhaupt nicht machen, sondern er kann nur darum beten. Wo der Mensch bei sich selbst ist und aus sich heraus lebt, da ist immer nur das Alte das Vergangene. Allein wo

Gott ist, ist das Neue und der Anfang. Und Gott kann man nicht kommandieren, man kann um ihn nur beten. Aber beten kann der Mensch nur, wenn er begreift, dass er etwas nicht kann, dass er an seiner Grenze ist, dass ein anderer anfangen muss.

»Wer seine Hand an den Pflug legt ...« (Lukas 9,62); nicht zurück, aber auch nicht in unübersehbare Fernen schaut der Mann, der den Pflug führt, sondern auch den nächsten Schritt, den er tun muss. Rückblicke sind keine christliche Sache. Lass dahinten Angst, Kummer, Schuld. Du aber sieh auf den, der dir einen neuen Anfang gegeben.

(Andacht zu Lukas 9,57-62; 1.1.1934, DBW 13.344ff)

## **Anfechtung**

Die gefährlichste aller Anfechtungen ist die nicht erfahrene, nicht gespürte Anfechtung.

(Vorlesung über Seelsorge 1935/1936, DBW 14.584)

## **Angst**

Wir haben alle Angst vor der Wahrheit und diese Angst ist im Grunde Angst vor Gott.

(Predigt zu Johannes 8,32; 24.7.1932, DBW 11.458) ↗  
Wahrheit

Nicht nur die Angst ist ansteckend, sondern auch die Ruhe und die Freude, mit dem wir dem jeweils Auferlegten begegnen.

Eine negative Kehrseite der bürgerlichen Existenz ist jenes Stück Glaubenslosigkeit, das in gesicherten Zeiten verborgen bleibt, aber in ungesicherten zum Vorschein kommt, und zwar in der Gestalt der »Angst« - ich meine

nicht »Feigheit«, das ist zweierlei (»Angst« kann sich ebenso in Tollkühnheit wie in Feigheit äußern) – vor dem selbstverständlichen schlichten Tun und vor dem Aufsichnehmen notwendiger Entscheidungen.

(Briefe aus der Haft 5.12.1943 und 21.2.1944, Widerstand und Ergebung, DBW 8.226,333)

## **Antike**

Die griechisch-römische Antike gehört zu unserem geschichtlichen Erbe. Die Antike steht in einer doppelten Beziehung zu der Erscheinung Jesu Christi. Sie ist die Zeit, in der Gottes Zeit in Erfüllung ging, in der Gott Mensch wurde, sie ist die Welt, die Gott in der Menschwerdung annahm, deren Gott sich bediente, um die christliche Botschaft auszubreiten. Die Berufung des Apostels Paulus auf sein römisches Bürgerrecht und auf den Kaiser macht es deutlich, dass Rom in den Dienst Christi gestellt wird. Die Antike aber ist es zugleich, für die das heiligste Zeichen der Gegenwart Gottes, das Kreuz, das Symbol äußerster Schande und Gottesferne ist. In dieser doppelten Beziehung der Antike zu Christus wird sie uns zum geschichtlichen Erbe, in ihrer Nähe und in ihrem Widerstreit. Der Repräsentant der Verbindung und der Assimilation der Antike mit dem Christlichen wird das römische Erbe, der Repräsentant des Widerstreits und der Christusfeindschaft wird das griechische Erbe.

(Erbe und Verfall, 1940, Ethik, DBW 6.95ff)

## **Arbeit**

Die Erde, die mich ernährt, hat ein Recht auf meine Arbeit und meine Kraft.

Die Arbeit ist der Weg, durch den der Mensch etwas aus sich macht.

(Meditation über Psalm 119,19; 1939/1940 und: Für einen Jugendlichen, 1928, DBW 15.530, DBW 10.542)

## **Auferstandene, der**

Jesus Christus, der Auferstandene, das bedeutet, dass Gott aus Liebe und Allmacht dem Tod ein Ende macht und eine neue Schöpfung ins Leben ruft, neues Leben schenkt.

(Die Letzten und die vorletzten Dinge, 1940/1941, Ethik, DBW 6.150)

## **Auferstehung**

Das Wunder der Auferstehung Christi hebt die Vergötzung des Todes, wie sie unter uns herrscht, aus den Angeln. Wo der Tod das Letzte ist, dort verbindet sich die Furcht vor ihm mit dem Trotz. Wo der Tod das Letzte ist, dort ist das irdische Leben alles oder nichts.

(Ethik als Gestaltung, 1940, Ethik, DBW 6.78)

Die Auferstehung Jesu Christi ist Gottes Ja zu uns. Die Auferstehung Jesu Christi ist Gottes Ja zur Kreatur. Nicht Zerstörung, sondern Neuschöpfung der Leiblichkeit geschieht hier. In der Auferstehung erkennen wir, dass Gott die Erde nicht preisgegeben, sondern sich zurück erobert hat. Er hat ihr eine neue Zukunft, eine neue Verheißung gegeben.

(Betrachtung zu Ostern, 1940, DBW 16.472) ↗ Ostern

## **Auferstehungshoffnung**

Die christliche Auferstehungshoffnung unterscheidet sich von den mythologischen darin, dass sie den Menschen in ganz neuer und gegenüber dem Alten Testament noch verschärfter Weise an sein Leben auf der Erde verweist.

(Brief aus der Haft, 27.6.1944, Widerstand und Ergebung, DBW 8.500)

### **Augenblick, der**

Für die meisten Menschen bedeutet der erzwungene Verzicht auf Zukunftsplanung den verantwortungslosen, leichtfertigen oder resignierten Verfall an den Augenblick, einige wenige träumen noch sehnsüchtig von einer schöneren Zukunft und versuchen darüber die Gegenwart zu vergessen. Beide Haltungen sind für uns gleich unmöglich. Uns bleibt nur der sehr schmale und manchmal kaum noch zu findende Weg, jeden Tag zu nehmen, als wäre er der letzte, und doch in Glauben und Verantwortung so zu leben, als gäbe es noch eine große Zukunft.

(Nach zehn Jahren, Jahreswende 1942/1943, Widerstand und Ergebung, DBW 8.35)

### **Auseinandersetzung, geistige**

Die Kirche muss aus ihrer Stagnation heraus. Wir müssen auch wieder in die freie Luft der geistigen Auseinandersetzung mit der Welt. Wir müssen es auch riskieren, anfechtbare Dinge zu sagen, wenn dadurch nur lebenswichtige Fragen aufgerührt werden.

(Brief aus der Haft, 3.8.1944, Widerstand und Ergebung, DBW 8.555) ↗ Bekennen

# **B**

## **Barmherzigkeit**

Verweigert die Welt Gerechtigkeit, so wird der Christ Barmherzigkeit üben, hüllt sich die Welt in Lüge, so wird er seinen Mund für die Stummen auf tun und für die Wahrheit Zeugnis geben.

(Die sichtbare Gemeinde, 1935/1936, Nachfolge, DBW 4.253)

Wenn ihr einem Feind begegnet: denkt zuerst an eure eigene Feindschaft gegen Gott und an Gottes Barmherzigkeit gegen euch.

(Predigt zu Römer 12,17-24; 23.1.1938, DBW 15.464)

## **Begegnung**

Der Mensch lebt notwendig in einer Begegnung mit anderen Menschen und es wird ihm mit dieser Begegnung in einer je verschiedenen Form eine Verantwortung für den anderen Menschen auferlegt.

(Die Geschichte und das Gute, 1942, Ethik, DBW 6.219)

## **Begegnung, mit dem Nächsten**

Weil der Christ sich nicht mehr selbst für klug halten kann, darum wird er auch von seinen eigenen Plänen und Absichten gering denken, er wird wissen, dass es gut ist,